



Lisa Dolatschko-Ajzur

ist Leiterin der Stabsstelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei der Erzdiözese München und Freising.



Christine Stermoljan

ist Leiterin der Stabsstelle zur Prävention von sexuellem Missbrauch bei der Erzdiözese München und Freising. Leiterin des Projekts: „E-Learning Curriculum Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising“.

/// Ein Beispiel aus der Erzdiözese München und Freising

Präventionsarbeit durch digitales Lernen

Der sexuelle Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in Einrichtungen der katholischen Kirche erwirkte eine tiefgehende Krise, die das Vertrauen in diese Institution nachhaltig erschüttert hat. Infolgedessen reagierte die Kirche mit vielfältigen Maßnahmen. Die Erzdiözese München und Freising setzte früh auf digitales Lernen und schult seit mehreren Jahren alle Mitarbeitende im pastoralen Dienst mit einem E-Learning-Programm zur Prävention von sexualisierter Gewalt.

Hintergrund und Beginn präventiver Maßnahmen

Im Jahr 2010 vertrauten sich ehemalige Schüler des Berliner Canisius-Kollegs dem damaligen Direktor Pater Klaus Mertes SJ an, und legten offen, an der Eliteschule sexuell missbraucht worden zu sein. Pater Mertes reagierte mit seinem Brief an 600 ehemalige Schüler couragiert und mit großem Verantwortungsbewusstsein. Viele weitere Betroffene offenbarten sich und das Thema sexueller Missbrauch von Kindern und Jugendlichen in kirchlichen Einrichtungen und Räumen kam mit großer Wucht in die öffentliche Wahrnehmung. Seitdem ist viel passiert und die katholische Kirche bemüht sich um Aufarbeitung und Prävention. Präventive Arbeit bedeutet, die strukturellen Rahmenbedingungen zum Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen vor sexuellen Übergriffen nachhaltig zu verbessern. Hierzu braucht es Wissen, Handlungssicherheit und Sensibilität auf den Ebenen der primären-, sekundären und tertiären Prävention.

Die katholische Kirche reagierte auf die seit 2010 bekannt gewordenen Missbrauchsfälle.

Bereits 2012 hat die Kinder- und Jugendpsychiatrie / Psychotherapie der Universitätsklinik Ulm in Kooperation mit der Erzdiözese München und Freising und der Päpstlichen Universität Gregoriana in Rom ein E-Learning Curriculum zur Prävention von sexuellem Missbrauch in der katholischen Kirche entwickelt. Im Nachgang wurde das Online-Programm „Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising“ an den spezifischen Kontext der Erzdiözese angepasst, wobei großer Wert auf eine praxisorientierte Gestaltung und die Begleitung der Teilnehmenden durch ausgebildete Lernbegleiter gelegt wurde. Die Lernbegleiter stehen bei inhaltlichen und technischen Fragen ebenso wie bei persönlicher Überforderung mit einzelnen Inhalten der Schulung zur Seite.

Das E-Learning Curriculum „Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising“

Abbildung: Übersicht des E-Learning Curriculums

MODUL 1	MODUL 2	MODUL 3	MODUL 4
Wissen und Vorbeugen	Die Theologie befragen	Erkennen und Handeln	Unterstützen und Begleiten
1.1 Einführung	2.1 Kirchenrecht	3.1 Auffälligkeiten und Hinweiszeichen	4.1 Pädagogische Unterstützung für betroffene Kinder und Jugendliche
1.2 Risiko- und Schutzfaktoren	2.2 Lernen aus der Vergangenheit	3.2 Hinsehen und Handeln	4.2 Umgang mit sexuellem Missbrauch in Institutionen
1.3 Das institutionelle Schutzkonzept	2.3 Jesus und die Kinder: Vorbild für die Prävention	3.3 Dokumentation	4.3 Seelsorge nach sexuellem Missbrauch
1.4 Missbrauchstäter/-innen	2.4 Hoffnung und Leid – Theologische Suchbewegungen		

Quelle: Erzdiözese München und Freising

Das Curriculum beinhaltet vier Module, deren Lerninhalte durch unterschiedliche methodische Aufbereitung Wissen zur primären sekundären Prävention bereitstellt und somit eine eigenständige und intensive Auseinandersetzung in diesem Themenfeld ermöglicht. Durch Originalzitate oder Interviewsequenzen von Betroffenen werden die Teilnehmenden emotional eingebunden, was für eine ernsthafte und nachhaltige Auseinandersetzung mit diesem Thema unerlässlich ist. In einem theologischen Modul werden zudem verschiedene theologische Perspektiven und kirchenrechtliche Grundlagen zum Thema Prävention sexualisierter Gewalt in den Blick genommen.

Die Erzdiözese schult alle pastoralen Dienste mit einem E-Learning Curriculum.

In Texten, Videos oder interaktiven Fallbeispielen wird Wissen zu verschiedenen Täterstrategien und unterschiedlichen Ursachen für Täterschaft vermittelt und die pastoralen Dienste in ihrer Verantwortung gestärkt, gezielt zum Abbau von Risikofaktoren und zur Stärkung von Schutzfaktoren beizutragen.

Alle, die mit Kindern und Jugendlichen arbeiten, haben eine besondere Verantwortung, Kinder und Jugendliche vor sexualisierte Gewalt zu schützen. Hierzu gehört, neben der Etablierung schützender Maßnahmen, auch Auffälligkeiten und Hinweiszeichen, welche auf sexuellen Missbrauch hindeuten können, zu erkennen, um das betroffene Kind durch professionelles Handeln vor weiteren Übergriffen zu schützen.

So vermittelt das E-Learning Curriculum „Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising“ in thematisch untergliederten Lerneinheiten relevantes Wissen für eine gelungene sekundäre Prävention.

Die katholische Kirche hat im Umgang mit Betroffenen sexualisierter Gewalt eklatante Fehler gemacht. Nicht nur der Umgang hochrangiger kirchlicher Würdenträger mit Betroffenen war oftmals von fehlender Empathie oder einem unpassenden Hierarchiegefälle gekennzeichnet, auch innerhalb der Gemeinden haben Betroffene in seelsorgerlichen Gesprächen nicht immer die Unterstützung und Hilfe gefunden, die sie gesucht haben. Die Überforderung der Seelsorger mit diesem Thema, die Angst etwas falsch zu machen und der Wunsch nach schneller Heilung mögen einige der Gründe hierfür sein.

In der Pastoral ist allerdings immer mit Betroffenen zu rechnen. In einer Pfarrgemeinde mit 7.000 Katholiken, von denen 10 % einen Sonntagsgottesdienst besuchen, ist statistisch gesehen mit 86 anwesenden Frauen und Männern zu rechnen, die in den ersten 14 Lebensjahren innerhalb einer Institution oder dem privaten Umfeld sexuell missbraucht wurden. Betroffene sind mit hoher Wahrscheinlichkeit in jeder Veranstaltung einer Pfarrgemeinde

zugegen: im Gottesdienst, an Bibelabenden, in Fortbildungen, in der Erstkommunion- und Firm-Vorbereitung oder in Trauergesprächen.¹

Das E-Learning Curriculum versucht im letzten Modul, Seelsorger in der sensiblen Begleitung Betroffener zu stärken. Seit mehreren Jahren ist die 20-stündige Präventionsschulung eine verpflichtende Fortbildungsmaßnahme für alle circa 1.300 pastoralen Mitarbeiter der Erzdiözese und garantiert trotz der Größe des Erzbistums einen einheitlichen Qualitätsstandard sowie ein einfaches Controlling.

Evaluation

Ein wichtiges Ziel der Präventionsarbeit ist die Sensibilisierung aller Mitarbeitenden, welche durch eine Kultur des Respekts, der Wertschätzung und der Achtsamkeit für die gebotene Nähe und Distanz gekennzeichnet ist. Darüber hinaus soll fundiertes Wissen zum Thema Prävention von sexualisierter Gewalt und Handlungssicherheit im Umgang mit möglichen (Verdachts-) Fällen vermittelt werden.

Das E-Learning Curriculum wurde von einem externen Unternehmen evaluiert.

Die Evaluation des E-Learning-Curriculums „Prävention von sexuellem Missbrauch in der Erzdiözese München und Freising“ wurde von einem externen Unternehmen durchgeführt und nahm im Rahmen zweier gesonderter digitaler Befragungen der Teilnehmenden unter anderem die folgenden Aspekte in den Blick:

- Im Fokus der Befragung 1 stand die Akzeptanz des Präventionsprogramms bei der Zielgruppe.
- Befragung 2 intendierte die Untersuchung der Wirksamkeit des Programms. Durch eine Pre-/Post-Befragung der Teilnehmenden wurde erhoben, inwiefern die Schulung zu einer erhöhten Sensibilität, einem generellen Wissenszuwachs und somit zu einer verbesserten Handlungssicherheit beitrug.

Es ist anzunehmen, dass die obligatorische Teilnahme an einer Onlineschulung für einige Personen der Zielgruppe sowohl im Hinblick auf das Schulungsformat, das Thema als auch die dafür erforderlichen zeitlichen Ressourcen als Herausforderung wahrgenommen wurde. Dennoch bewertete der Großteil der Teilnehmenden die Schulung nicht nur als interessant und hilfreich, sondern gab zu 78 % auch an, den individuellen Kenntnisstand zum Thema Prävention erweitert zu haben.

Bei allen Lerneinheiten kann, im Vergleich der Pre-/Post-Werte, ein Lernzuwachs hinsichtlich der formulierten Ziele Wissenszuwachs und Sensibilisierung konkludiert werden. Insgesamt ist die Tendenz erkennbar, dass der Lernzuwachs bei niedrigerem Pretest-Wert höher ist.

Direkt überprüft wird die tatsächliche Handlungssicherheit entsprechend der Zielsetzung im Rahmen der Evaluation nicht, dennoch kann hinsichtlich des allgemeinen erlebten Lernzuwachses davon ausgegangen werden, dass die subjektiv empfundene Handlungssicherheit bei den Teilnehmenden durch die Bearbeitung des Präventionsprogramms zugenommen hat.

Resümee

Die Corona-Pandemie hat gezeigt, dass Präsenzveranstaltungen nicht immer möglich sind. Digitales Lernen wurde im vergangenen Jahr zur Normalität im Bereich der Fort- und Weiterbildung. Die Ergebnisse der Fragebogenerhebung stellen heraus, dass digitale Lernformate, sofern diese begleitet werden, geeignet sind, auch in sensibleren Themenbereichen wie der Prävention sexualisierter Gewalt, die Teilnehmenden emotional zu erreichen und praxisnahes Wissen zu vermitteln.

Digitale Lernformate sind für die Schulung sensibler Themenbereiche geeignet.

///

Anmerkung

¹ Kerstner, Erika / Haslbeck, Barbara: Grundlagentext zur Lerneinheit Seelsorge nach Missbrauch, https://lernplattform.erzbistum-muenchen.de/pluginfile.php/137520/mod_resource/content/11/Lerneinheit_Seelsorge_letzte%20Version.pdf, Stand: 7.7.2021.